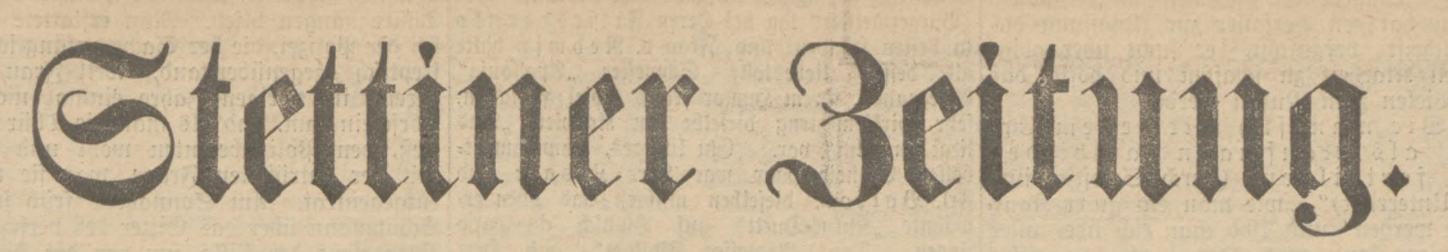
Nr. 199. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Dienstag, 26. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Margaretha Sophia von Würtemberg †.

Die Herzogin Margaretha Sophia von Würtemberg ist gestern Abend 6¼ Uhr, wie aus Gmunden gemeldet wird, an Herzschwäche gestorben. Die nunmehr im Alter von 32 Jahren verstorbene Herzogin hatte sich, wie schon gemeldet, in Folge eines auftauchenden Frauenleidens einer Operation unterzogen, die anscheinend glücklich verlaufen ist. Die Herzogin war die Gemahlin des Herzogs Albrecht von Würtemberg, des präsumtiven Thronfolgers in Würtemberg, und eine geborene österreichische Erzherzogin.

Der französische Kulturkampf.

In Paris legte am Sonnabend der für die Güter gewisser Kongregationen bestellte gerichtliche Liquidator Menage Nachmittag an einzelne Häuser derjenigen Kongregationen, welche bisher eine Genehmigung seitens der Behörde nicht nachgesucht hatten, die Siegel. In Avignon fand zwischen zwei Infanterieleutnants in Folge eines Wortwechsels über die Kongregationsschulen ein Degenduell statt, bei welchem beide Offiziere leicht verwundet wurden. In Nantes fand Sonnabend Abend eine große Protestkundgebung gegen die Anwendung des Vereinsgesetzes statt, der circa 3000 Personen beiwohnten. Francois Coppée hielt eine Ansprache. Von der Polizei waren umfassende Maßregeln getroffen worden, um Gegenkundgebungen der Republikaner zu verhindern. — In Augeos fand ebenfalls unter Vorsitz des Abgeordneten Maillet eine Protestkundgebung statt. Darnach kam es zwischen Klerikalen und Republikanern zu einem Handgemenge. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Mitgliedes des Generalrathes Daltriel, des Vorsitzenden der Handelskammer namens Delshay, des Marquis d'Armaille u. A. Auch vor der Präfektur fanden Kundgebungen statt. Gendarmerie zerstreute die Menge. — In Rennes durchzogen gestern Abend mehrere hundert Sozialisten die Straßen, indem sie die Internationale sangen und Rufe gegen die Klerikalen ausstießen. Die Polizei verhinderte Ruhestörungen. — Die radikalen Mitglieder der Kammer beabsichtigen, eine Interpellation einzubringen, um dagegen zu protestiren, daß die Gerichte allzu große Milde walten lassen gegenüber den Personen, die an den Kundgebungen wegen Schließung der Ordensschulen betheiligt sind. Der sozialistische Abgeordnete Bonannet wird die Interpellation begründen.

Nach einer amtlichen Bekanntgabe haben 47 Generalräthe der Regierung Beglückwünschungsadressen überreicht, 13 haben dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die jüngst geschlossenen Kongregationsschulen wieder eröffnet werden, 13 andere traten diesen Wünschen entgegen; 2 Generalräthe haben sich für die Freiheit des Unterrichts ausgesprochen, 3 sprachen sich dagegen aus; schließlich wurden von 4 Generalräthen Beschlüsse angenommen, die sich mißbilligend gegen die Haltung der Regierung aussprechen, 5 Generalräthe traten letzteren Beschlüssen entgegen.

Für die Truste

hat sich Präsident Roosevelt ausgesprochen derselbe, gegenwärtig auf einer Reise nach New-England begriffen, hielt zu Providence (Rhode Island) eine Rede, in welcher er ausführte, zum großen Theil seien die gegen die Ringe im Geschäftsleben erhobenen Klagen gänzlich unbegründet. Die Ringe seien jetzt ebenso nothwendig in der Geschäftswelt, wie die der Lohnbewegung dienenden Organisationen der Arbeiter. Was aber noth thue, das sei Ueberwachung, ausreichende Gesetzgebung. Es müsse daher bezüglich der üblen Wirkungen, welche dem gegenwärtigen System entspringen, ein Schutzmittel gefunden werden. Seiner Meinung nach müßten deshalb die Trusts unter eine wirkliche Oberaufsicht der Regierung gestellt werden. Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, so könne dieselbe zur Kontrolle jeden üblen Einflusses der Trusts angewandt werden, doch sollte sie mit Mäßigung ausgeübt werden.

Neue Magyaren.

Von den Ergebnissen der letzten ungarischen Volkszählung wurden von der nichtmagyarischen Presse eine ganze Reihe von Zahlen als zum Theil ganz plumpe Fälschungen zu Gunsten der Magyaren gekennzeichnet. Wie schnell bereit man in Ungarn ist, jedermann, sei's Jude, Deutscher oder Rumäne, als Urmagyaren anzuerkennen, zeigt sich am drastischten, wenn man bedenkt, daß alle die, Wackeren, die sich aus Liebedienerei gegen den Chauvinismus ihre Namen magyarisiren ließen, in den Zählerlisten als Magyaren figuriren, auch wenn die Umwandlung erst ein paar Jahre oder Monate alt ist. Der Antheil der Namensmagyarisirung an der Mehrung der Magyaren ist nämlich gar kein geringer. Schon seit langem führten strebsame Leute nichtmagyarischer Abkunft erfolgreich den Beweis ihrer patriotischen Gesinnung, indem sie ihrem Namen ein magyarisches Aussehen gaben. Unter Franz I. wurde die Sache so auffällig, daß dagegen eingeschritten werden mußte. Die Behörden durften Namensänderungen nur unter gewissen Umständen und nur ausnahmsweise gestatten. Im selbstständigen Königreich Ungarn aber ward es bald Pflicht eines guten Staatsbürgers, sich zu magyarisiren. Man richtete eine besondere Geschäftsstelle für die Namensmagyarisirung ein, die anfangs für 5 Gulden, schließlich aber für 50 Kreuzer aus jedem Deutschen oder Juden einen Magyaren machte. Die Behörden nahmen sich dieser feinen Bestrebungen natürlich aufs wärmste an. Den untergeordneten Beamten wurde von oben her nahe gelegt, ihre 50 Kreuzer für einen hübschen magyarischen Namen der Sache des Vaterlandes zu opfern, man gründete eine „Gesellschaft für Namensmagyarisirung", die nicht nachließ, alle Behörden zu bestürmen, daß sie ihre Beamten bewegen sollten, ihre nichtmagyarischen Namen abzulegen. Die Mühe blieb auch nicht vergebens. Hat doch seinerzeit z. B. der Postdirektor von Pest, Herr Demeny, früher einfach Herr Dürr, seine Untergebenen darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtbefolgung eines „Rathes" zur Aenderung der deutschen Namen ein Hinderniß für das Vorrücken sei. Der begreifliche Erfolg solcher freundlichen Winke rief in der chauvinistischen Presse zwar hellen Jubel hervor, wurde von den Magyaren selbst aber auch belacht, sodaß der Herr Vorsitzende der „Gesellschaft für Namensmagyarisirung", der ehemalige Herr Simon Rubin, zu seinem schmerzlichen Bedauern feststellen mußte, nichts schade dem gedeihlichen Wirken der Gesellschaft so sehr, wie der Spott, den die geborenen Magyaren damit trieben. Trotz dieses wohlverdienten Hohnes auf solche nationale Gesinnungslosigkeit, konnte ein magyarischer Schriftsteller bis Ende 1893 nicht weniger als 15 000 Fälle von Namensmagyarisirung feststellen. Im Jahre 1896 allein waren es über 2000. Dank dem Druck von oben war die niedere Beamtenschaft an diesen Zahlen besonders stark betheiligt. Die größere Hälfte all dieser Fälle kommt freilich auf die Juden, die vorher deutsche Namen führten. In der ersten Hälfte des Jahres 1897 haben 812 Namensmagyarisirungen stattgefunden. Davon trafen 473 auf Juden. Bezeichnend ist auch, daß diese Magyarisirungen fast ausnahmslos auf die Städte entfallen; das Land bleibt ziemlich verschont. Dort sind es außer den dem Druck von oben gehorchenden Beamten meist minderjährige Leute, die sich verleiten lassen. Bei diesen jungen Leuten ist es nicht zuletzt die Eitelkeit, die sie lockt, sich zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 50 Kreuzern einen der berühmten Namen der altadeligen Magyarengeschlechter zu erstehen. Ein Hunyadi, Andrasi, Szechenyi, Deak oder Eötvös macht sich halt von Weitem so viel vornehmer als ein Kohn oder Schlesinger. Jeder Tag fast bringt solche Beispiele, die zeigen, welcher Art ein großer Theil des Zuwachses der Magyaren ist. So hat neulich der Pester Oberbürgermeister Halmos, früher übrigens ein Herr Huberhauer, die Weihe zu Neumagyaren ertheilt den Herren Acht Lazar, Acht Juda Leib, Widmann Israel und anderen Besitzern von Namen, die alles andere waren als magyarisch.

(A. D. Sch.-V.)

Indien und Persien.

(Nachdruck verboten.)

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Besuch des Schahs von Persien in England ist der nachstehende Bericht d. d. Calcutta, den 5. August, der die Bemühungen der indischen Regierung, bessere Verbindungen mit Persien herzustellen, schildert, von besonderem Interesse. Der Bericht lautet: Man läßt es in Indien nicht an Anstrengungen fehlen, um mit Umgehung von Afghanistan in direkte Handelsbeziehungen mit Persien zu treten. Die große Route Quetta-Nushki-Seistan hat einen ganz ungeahnten Aufschwung genommen. Betrug doch der Gesamtwerth der auf dieser Straße transportirten Waaren im vergangenen Finanzjahre 2 Millionen Rupies, was in Anbetracht, daß diese Route seit knapp drei Jahren eröffnet ist, eine ganz erhebliche Summe zu nennen ist. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß dieser Handelsverkehr weiter wachsen wird, wenn erst die geplante Eisenbahn Quetta-Nushki fertiggestellt wird. Inzwischen baut man aber eifrig große Reservoirs auf dem Abschnitt Nushki-Seistan, um die Karawanen mit dem nöthigen Wasser, woran es bisher sehr fehlte, zu versorgen. Inzwischen wird bereits die Eröffnung einer neuen Straße erörtert, die von Karachi ausgehen soll und von der man sich große Vortheile verspricht, umsomehr als durch sie gänzlich neue Gebiete erschlossen werden sollen. Von Karachi ausgehend, führt diese Straße durch die Thäler von Lus-Bela, Kolwa und Kej und von da längs der persisch-beluchisten Grenze nach Seistan. Obgleich diese Route Karachi in direkte Verbindung mit den fruchtbaren Ebenen von Panjgur, Seistan und Khorasan bringen würde, hat man derselben bisher geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Neuere Untersuchungen haben jedoch bewiesen, daß das, was man bisher für eine öde und dürre Wüste hielt, durchaus nicht hoffnungslos ist. Eine Anlage von Zisternen und Wasserreservoiren wäre erforderlich, denn an diesen mangelt es hauptsächlich, falls sich ein regelrechter Verkehr entwickeln sollte. Eine Telegraphenlinie von Karachi durch Bela nach Panjgur, welche durch zeitweilige militärische Posten geschützt, würde das Uebrige zur Eröffnung der neuen Route beitragen. Wie man sieht, ein weitschauendes Programm. Die Schwierigkeiten sind vielleicht unterschätzt worden, und die Hindernisse, die sich der Eröffnung der neuen Route entgegenstellen, sind vielleicht größer als man annimmt. Trotz alledem wird aber dieser Plan doch ausgeführt werden, denn er bildet eine weitere Etappe auf dem großen Wege, den die britische Staatskunst in Indien beschreitet, nämlich mit Umgehung von Afghanistan das östliche Persien in engere Verbindung als bisher mit Indien zu bringen, um damit dem von Norden hervordringenden russischen Einfluß begegnen zu können.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar, welches Sonnabend Abend mit Prinzen und Prinzessin um 7½ Uhr mittelst Sonderzuges Homburg verlassen hat, traf gestern früh 7 Uhr 5 Min. in Wildpark ein und wurde von den diensthabenden Herren empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich in offenem Wagen direkt nach dem Neuen Palais. — Ueber London wird berichtet, Kaiser Wilhelm habe die Absicht bekundet, demnächst einen Besuch im Quirinal abzustatten, möglicher Weise anläßlich der Enthüllung des Goethe-Denkmals, das er der Stadt Rom geschenkt hat. — Prinzessin Heinrich von Preußen ist an einem Maseranfall erkrankt. — Im Befinden Virchows hat die Besserung leider nicht angehalten. Trotzdem der Appetit des Kranken noch als leidlich bezeichnet werden kann, macht sich dennoch ein langsames Schwinden der Kräfte bemerkbar. — Der Senior der Universität Leipzig und berühmte Theologe Geh. Rath Professor Dr. Fricke feierte gestern unter großen Ehrenbezeugungen der Universitäts- und städtischen Behörden seinen 80. Geburtstag. Der greise Gelehrte hat sich allen festlichen Veranstaltungen durch eine Reise nach Bad Liebenstein entzogen. — Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Rothe hat den erbetenen Abschied erhalten. — Der 49. deutsche Katholikentag tritt in Mannheim zusammen. — Mit großen militärischen Ehren wurde am Sonnabend in Potsdam der im 82. Lebensjahre verstorbene frühere langjährige Zahlmeister des Leib-Garde-Husaren-Regiments, der Rechnungsrath Adolf Haebringer, beerdigt. Der Kaiser hatte in Homburg einen großen prächtigen Kranz mit Schleife und der Aufschrift: „Dem alten treuen Zahlmeister meines Regiments" anfertigen lassen und den Flügeladjutanten Major v. Plüskow beordert, diesen in seinem Namen am Sarge des Verstorbenen niederzulegen. — Bei der Reichstagsstichwahl Forchheim-Kulmbach ist die Wahl Fabers (natl.) gegen Zöllner (Ztr.) gesichert, es stehen nur noch die Resultate aus einigen Ortschaften aus, welche aber keinen Einfluß mehr haben dürften. — Der Nürnberger sozialdemokratische Verein lehnte den für den Münchener sozialdemokratischen Parteitag berechneten Antrag ab, daß ausgeschlossene Mitglieder sozialdemokratischer Vereine auf Antrag des betreffenden Landesparteivorstandes auch aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen werden müssen. — Die Posener Polizei verbot die für morgen angesetzte literarische Gedenkfeier für die polnische Dichterin Konopnicka. — Der Senat der Halleschen Hochschule hat sich abermals mit dem Plan einer Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 400 Jahren erfolgte Gründung der Universität Wittenberg beschäftigt, ist aber zu dem Schluß gekommen, von einer Stiftungsfeier im größeren Maßstabe abzusehen und sich nur auf einen am 1. November stattfindenden Festakt und ein Festessen zu beschränken.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für das erste Drittel des laufenden Etatsjahres 251,7 Millionen Mark oder 4,8 Millionen weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Das ungünstige Ergebniß ist erzielt, obschon zum ersten Male die Schaumweinsteuer zusammen mit der Nachsteuer in der Einnahme und zwar mit 1,5 Millionen Mark aufgeführt werden konnte. Die übrigen Einnahmezweige haben überwiegend mit geringeren Erträgen abgeschnitten. Während die Zölle noch am Ende des ersten Quartals mit einem Mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 0,9 Millionen verzeichnet werden konnten, haben sie am Ende des ersten Drittels nahezu 2 Millionen Mark weniger ergeben. Die Zuckersteuer hat ein Weniger von 5,8 Millionen, die Brausteuer ein solches von 0,6 Millionen Mark aufzuweisen. Dagegen kommen kleine Mehrerträge anderer Verbrauchsabgaben nicht auf. Bei den übrigen Einnahmen weisen die Reichsstempelabgaben ein beträchtliches Mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Davon entfallen auf die Börsensteuer 5,8 Mill. Mark, auf die Loosesteuer 0,4 Million. Das Mehr der „Börsensteuer" beruht aber nach wie vor lediglich auf dem Effektenstempel, während die für den Umfang des Geschäftsverkehrs bezeichnende Umsatzsteuer noch immer im Rückgang ist. Gegen 1900 weist auch der Effektenstempel ein Minus auf. Zusammen mit dem Schiffsfrachturkundenstempel haben diese Einnahmezweige in den ersten vier Monaten des laufenden Etatsjahres 26,6 Millionen Mark erbracht. Das würde genau dem Etatsansatze, der für das ganze Jahr auf 79,8 Millionen bemessen ist, entsprechen und die Aussicht gewähren, daß wenigstens bei diesem Einnahmezweige der Etat erreicht werden wird. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung konnte ein Mehr gegen das Vorjahr von 7,9 Millionen verzeichnet werden; da indessen für das ganze Jahr im Etat die Summe von 440,6 Millionen angesetzt ist, so ist mit dem Ertrage des ersten Drittels in Höhe von 145,1 Millionen Mark der Etatsansatz noch nicht erreicht. Die Eisenbahnverwaltung bleibt mit einer Einnahme von 29,2 Millionen Mark hinter derjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres mit 50 000 Mark gegen den Etatsantheil mit 0,7 Million Mark zurück.

— Dem „Rhein. Kour." wird aus München telegraphirt: Wie verlautet, haben die Führer des baierischen Zentrums beschlossen, nicht nur gegen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten eine Interpellation im Reichstage einzubringen, sondern auch die Ministerverantwortlichkeit für solche privaten Aeußerungen des Monarchen zu fordern, welche, wie die Depesche an den Prinzregenten, einem Regierungsakt gleichkommen, indem sie angeblich Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten involviren.

— Die „Leipz. N. N." erfahren authentisch, daß die Burengenerale Dewet und Delarey erst im September in Berlin eintreffen werden. Der Burenhülfsbund wird den Generalen bei ihrem Eintreffen einen Festabend veranstalten und ihnen einen großen Fonds zu Unterstützungszwecken übergeben.

— Aus Dresden wird gemeldet: Die Entscheidung über die Neubesetzung des Postens eines sächsischen Kriegsministers ist bereits gefallen und zwar ist der kommandirende General des 12. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von Haussen, zum Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers Edler von der Planitz bestimmt. Die amtliche Publikation der Ernennung steht allerdings noch aus.

Ausland.

Die **Wiener** „Arbeiterztg." veröffentlicht ein ihr aus Rußland zugesandtes Zirkular der Bischöfe von Tambow und Szkatzk an die Pröbste, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der letzten Zeit besonders im Gouvernement Charkow sich unter den Zöglingen der Seminare geheime Verbindungen bemerkbar machen, welche unter der Jugend Verwirrung anrichtet und eine Unterbrechung der regelrechten Thätigkeit hervorzurufen geeignet wäre. Die Pröbste und Eltern der Kinden werden aufgefordert, gegen die revolutionäre Bewegung einzuschreiten, weil die Regierung entschlossen ist, unnachsichtig gegen die regierungsfeindlichen Agitatoren vorzugehen.

Wie aus dem **Haag** gemeldet wird, erklärte der Burengeneral Louis Botha, daß die künftige Burenpolitik im besten Einvernehmen mit England und in strikter Einhaltung des Friedensvertrages bestehen würde, da eine jede andere Politik den Untergang des Burenvolkes herbeiführen würde.

Aus **Paris** wird gemeldet: Eine Typhusepidemie ist im 11. Armeekorps ausgebrochen. Im Hospital zu Nantes kamen 23 Todesfälle auf 100 Erkrankungen vor.

In **Avignon** (Frankreich) hat der frühere Justizminister Guerin dem Abgeordneten Bernard wegen Beleidigung durch einen öffentlichen Brief seine Zeugen gesandt. In dem Briefe hieß es, der frühere Justizminister hätte Beziehungen zu der Schwindlerin Humbert unterhalten.

Wie aus **Shanghai** gemeldet wird, bestätigt ein Brief eines eingeborenen Missionsgehülfen die Nachricht von der Ermordung zweier englischer Missionare Namens Bruce und Lewis in der Provinz Hunan. Der Brief

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

[39]

(Nachdruck verboten.)

Eva lächelte und nickte. Doch plötzlich verschwand der glückliche Ausdruck von dem lieblichen Gesicht. Sie schüttelte trübe den Kopf.

„Ach nein," sagte sie, „das kann ich ja nicht! Haben Sie mich denn nicht abgewiesen, als ich zu Ihnen kam?"

„O, Kindchen, daß Du auch gerade daran denken mußt! Schau Eva, das ist nun längst vorbei, — das mußt Du vergessen! Ich habe es oft bereut, — und — weißt Du, — das verzeihst Du mir, nicht wahr? Ich war aufgeregt und fühlte mich beleidigt, — weil, — weil, — laß doch das," unterbrach sie sich, „wir wollen gar nicht mehr daran denken."

Sinnend schaute Eva vor sich hin.

„Sie haben mir damals sehr unrecht gethan," begann sie dann wieder, „o wenn Sie wüßten, — — wenn Sie wüßten — — —"

„Rege Dich nicht auf," bat Frau Linde weich, „später, wenn Du gesund bist, dann erzählst Du mir Alles!"

Eva schüttelte wieder den Kopf.

„Das kann ich nicht," — — —

„Nun ja, dann ist es auch recht, ich habe Dich deshalb ebenso lieb," klang es schmeichelnd zurück.

„Ja? — Wahrhaftig?" —

„Gewiß, Evchen, sei nur jetzt ruhig und schlafe."

Gehorsam legte das blasse Mädchen sich in die Kissen zurück, und schlief zum ersten Mal seit langer Zeit wieder ruhig.

Als am Morgen Sigmund kam, um nach Eva zu sehen, da konnte er konstatiren, daß eine entscheidende Wendung zum Bessern eingetreten sei.

Seit jener Fiebernacht kam Frau Linde täglich, und niemals kam sie mit leeren Händen; sie wußte es, daß ihre Hülfe hier dringend noth that, und trug der Kranken manchen Leckerbissen zu. So machte die Wiedergenesung gute Fortschritte.

Von ihrem Bräutigam wollte Eva durchaus nichts hören. Er wurde stets nur zu ganz kurzen Besuchen zugelassen, doch da Frau Linde merkte, daß das junge Mädchen jedesmal heftig erregt wurde, so oft sie nur von draußen die Stimme ihres Verlobten vernahm, beschloß die resolute, alte Dame, den Bräutigam fernzuhalten. Als das nichts half, stellte sie ihm vor, daß es nun und nimmer zum Glücke führen könne, wenn er Eva zwingen wollte, sein Weib zu werden. Doch dies war ein fruchtloses Bemühen.

„Ich habe Evas Wort, und das soll sie mir halten," beharrte er.

„Gott steh mir bei, was wird das für eine Ehe geben," sagte Frau Linde oftmals zu ihrem Sohn. „Das arme Ding haßt den zudringlichen Menschen förmlich. Wenn Eva doch endlich Vertrauen zu mir fassen und mir alles sagen wollte, vielleicht könnte man ihr helfen. Irgend etwas muß doch dahinter stecken. Ich möchte nur den Grund kennen, weshalb sie sich mit Kloßmann verlobte."

Als Eva so weit hergestellt war, daß sie wieder außer Bett sein konnte, ging sie oft zu Frau Linde, doch nur dann, wenn sie annehmen konnte, den Doktor nicht dort zu treffen. Kam er je einmal unverhofft, so war nichts im Stande, sie aufzuhalten, nicht die Bitten ihrer mütterlichen Freundin, und nicht die ruhige Versicherung Sigmunds, daß er sofort wieder gehen werde. Das junge Mädchen war dann im Handumdrehen, irgend eine Entschuldigung stammelnd, zur Thüre hinaus.

Eva hatte auch während ihrer Krankheit sehr wenig mit dem Doktor gesprochen; nur gedankt hatte sie ihm in bewegten Worten für seine treue Pflege. Jetzt war sie wieder von einer so kühlen Freundlichkeit, daß er kaum wagte, sie anzusprechen.

Desto herzlicher gestaltete sich der Verkehr zwischen ihr und Frau Linde. Eva war von einer so rührenden Hingabe an ihre mütterliche Freundin, daß diese stets die Stunde kaum erwarten konnte, wo das Mädchen zu erscheinen pflegte, und öfter, wenn Eva sich etwas verspätete, ungeduldig das Fenster öffnete, um nach der Erwarteten zu sehen.

Oft kam Eva des Abends mit der Mutter. Sie brachten dann ihre Arbeiten mit, denn feiern durften die Beiden nicht, wenn sie leben wollten. Mit Angst dachte Eva daran, daß eine Zeit kommen mußte, wo der ihr lieb gewordene Verkehr aufhören würde, wo sie fort sollte von der Stätte, die ihr eine Heimath geworden war, um in der Ferne einsam und verlassen ihr freudenarmes Dasein weiter zu fristen. Manchmal kam ihr der Gedanke, ob es nicht besser wäre, ihrer alten Freundin Alles zu sagen, und doch konnte sie sich nicht dazu entschließen.

Auch Frau Linde hatte Kummer. Sie wußte, daß ihr Sohn nicht glücklich war, daß er in seinem Herzen einen harten Kampf auszufechten hatte. Sigmund klagte ja nie, wohl um die Mutter nicht zu betrüben, aber seine frühere Heiterkeit war gänzlich gewichen und an ihre Stelle war ein tiefer Ernst getreten.

Mit ihrer Schwiegertochter verkehrte Frau Linde gar nicht. Die Beiden vermieden es, sich zu begegnen; Hilda machte nie den Versuch, die alte Dame zu versöhnen oder ihr häßliches Betragen zu entschuldigen. Und Sigmunds Mutter wartete auf ein gutes Wort. Sie hätte so gern ihren kleinen Enkel einmal ans Herz gedrückt. Sie sah ihn immer nur von Weitem, wenn die Wärterin das Kind ins Freie trug. Dann schaute sie stets so sehnsüchtig nach dem kleinen, munteren Kerlchen hin und dachte zurück an die glückliche Zeit, da ihr Sigmund ein so kleiner Junge war.

Eines Abends, als das junge Ehepaar eine Einladung von Bekannten erhalten hatte, da konnte die alte Dame ihre Sehnsucht nicht länger bezwingen.

„Geh' hinüber, Eva," bat sie erregt — sie hatte auf den innigen Wunsch des Mädchens das „Du" beibehalten, — „und hole mir den kleinen Kerl auf ein Stündchen herüber. Ich hätte ihn doch gar zu gern bei mir, und jetzt bist Du sicher, Niemanden als die Dienstboten zu treffen. Sigmund ist mit seiner Frau fort. Mein Sohn sagte mir heute, er ginge nicht gern, weil das Kind nicht ganz wohl sei, doch darauf nimmt Hilda ja keine Rücksicht. Wenn sie sich einmal vorgenommen hat, fortzugehen, dann hält sie nichts zurück. Ich sorge mich, daß dem Kleinen etwas zustoßen könnte; die Dienstboten sind doch so unzuverlässig. Weiß Gott, mein guter Junge hätte eine bessere Frau verdient! Stets setzt sie ihren Willen durch. Thut er nicht, was sie haben will, dann hetzt sie ihm die Mutter auf den Hals."

Es war das erste Mal, daß die bekümmerte Mutter sich in dieser Weise über Hilda aussprach. Eva hörte die tiefe Bitterkeit aus den Worten und das Herz that ihr weh. Sie hatte längst geahnt, daß Sigmund nicht glücklich war. Zögernd ging Eva, nachdem ihr Frau Linde noch ein dickes, wollenes Tuch eingehändigt und ihr bedeutet hatte, sie möchte das Kind sorgsam hineinwickeln.

Hilda vermied es seit ihrer Verheirathung beinahe auffällig, mit der ehemaligen Jugendfreundin zusammen zu treffen. Eva hatte nie eine Einladung zu einem Besuche erhalten, so kam es, daß sie jetzt zum ersten Mal die elegant eingerichtete Wohnung des jungen Paares betrat. Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich des jungen Mädchens. Kein Mensch war zu sehen, und doch hatte man es unterlassen, die Hausthüre zu schließen. Im Flur brannte eine Lampe; lautlos huschte Eva über die Teppiche und warf einen scheuen Blick um sich. Ihr Herz pochte in mächtigen Schlägen, sie wäre am liebsten davongelaufen. Wie ein Eindringling kam sie sich vor. Rasch öffnete sie eine Thüre und stand dann in einem völlig dunklen Zimmer.

„Ich hätte doch lieber nicht hergehen sollen," murmelte sie, „wenn ich nur eine Ahnung hätte, wo das Kind ist."

Sie lauschte angestrengt und meinte ein leises Weinen zu hören. Entschlossen ging Eva dem Ton nach und gewahrte, durch eine Ritze spähend, einen matten Lichtschimmer. Auch die Thüre zum Kinderzimmer war unverschlossen. Auf der Schwelle blieb das Mädchen zögernd stehen. Von der Decke herab hing eine rosa Ampel und warf ihr gedämpftes Licht auf den kleinen Knaben, der aufrecht in seinem Bettchen saß und, bitterlich schluchzend, die Fingerchen in den Mund steckte. Eva übersah mit einem Blicke die ganze Situation. Das Kind war höchst wahrscheinlich rasch in Schlaf gewiegt worden und die pflichtvergessene Wärterin ging nun ihren eigenen Vergnügungen nach. Wo mochte sie nur sein? Eva überlegte. Konnte sie ohne Weiteres das Kind mitnehmen? Was war zu thun? Es sah ja beinahe wie ein Raub aus. Und doch hätte sie der guten, alten Frau so gern die Freude bereitet, nach der dieselbe so sehr verlangte. Also rasch vorwärts, der Wärterin konnte eine kleine Lektion nicht schaden. Eva hob das Kind, das sich nicht sträubte, aus dem Bettchen, zog ihm die niedlichen, neben dem Bette liegenden Strümpfchen und das Kleidchen an, wickelte es in das mitgebrachte Tuch, fortwährend mit ihm plaudernd und erzählend, von der guten Großmutter.

(Fortsetzung folgt.)

besagt, die Missionare seien zu Tode geprügelt worden.

In **Johannesburg** ist die Versammlung, in welcher über die Schaffung einer repräsentativen politischen Körperschaft Beschluß gefaßt werden sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Provinzielle Umschau.

Wie wir an dieser Stelle berichtet, sind in **Stralsund** bei einer Reparatur der Kaserne die Zimmerleute Vierk und Mittelstädt verunglückt und fanden ihren Tod. Beide waren Familienväter und zeigte sich allgemeine Theilnahme, auch das dortige Offizierkorps ist mit einer That werkthätiger Nächstenliebe vorangegangen, indem es unter seinen Mitgliedern wie unter den Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Verunglückten veranstaltet hat. — In Stralsund setzen die Einbrecher ihre Thätigkeit fort, in den letzten Tagen fand wieder ein Einbruch statt, bei dem Gold- und Silbersachen, sowie 300 Mark baar Geld den Dieben zur Beute fielen. — Das Restaurant und Garten „Stadtpark" in **Pyritz** ist für 51 000 Mark an den früheren Kantinenwirth der Zuckerfabrik Friedrichsthal Linke verkauft. — Der Kaufmann Julius Krämer in **Wangerin** begeht am morgigen Dienstag mit seiner Gattin, geb. Schwandt, das Fest der goldenen Hochzeit. — In **Heringsdorf** fand dieser Tage ein internationales Herren-Wettschwimmen um die Meisterschaft von Heringsdorf statt. Den Start der ca. 500 Meter langen Schwimmstrecke bildete das Familienbad vor dem Strand-Kasino; das Ziel war der Wellenbrecher vor der Kaiser-Wilhelm-Brücke und um denselben herum. Als Sieger von der ziemlich großen Anzahl der Betheiligten ging Herr Stud. Kurt Hartig aus Charlottenburg, z. Z. Badegast in Swinemünde, hervor, welcher in der kurzen Zeit von 9 Minuten diese Strecke zurücklegte, eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Leistung in Anbetracht des ziemlich hohen Seeganges — Der Besuch der Ostseebäder beträgt nach den letzten Kurlisten: **Swinemünde** 15 823, **Kolberg** 10 216 Badegäste und 4550 Passanten, **Ahlbeck** 12 369, **Heringsdorf** 11 708, **Misdroy** 11 148, **Binz** 8881, **Saßnitz** 7532, **Göhren** 5671, **Sellin** 4072, **Dievenow** 3621, **Bansin** 2382 Badegäste.

Kunst und Literatur.

Greiner & Pfeiffer's Eisenbahnkarte von Deutschland. Mit Stationsverzeichniß. Bearbeitet von Walter Paasche. Preis 2 Mark. Die Karte, nach dem neuesten Material bearbeitet von Walter Paasche, bietet in einem stattlichen, im Maßstabe 1 : 200 000 gehaltenen Blatte eine klare und sehr übersichtliche Darstellung des gesamten Bahnnetzes von Deutschland und der angrenzenden Länder. Fünf Nebenkarten, die Industriegebiete von Sachsen, Oberschlesien, Rheinland-Westfalen, das Saarrevier und das mittelrheinische Verkehrsgebiet enthaltend, ermöglichen durch ihren erheblich größeren Maßstab die vollste Klarheit und bilden eine werthvolle Ergänzung der Hauptkarte. Sie ist nicht nur bestimmt für Eisenbahnbeamte, Spediteure, Kaufleute und alle die Kreise, welche beruflich mit der Eisenbahn in Verbindung stehen, sondern vornehmlich auch für das reisende Publikum. Die Karte enthält mehrfarbiges Grenzkolorit, hebt durch farbigen Eindruck alle jene Linien hervor, welche Schnellzugsverkehr haben und ermöglicht dadurch jedem Reisenden die rascheste und bequemste Auffindung seiner Reiseroute. Bei den Bahnen ist außerdem unterschieden, ob mehr- oder eingleisig, ob Normal- oder Schmalspurbahn, Staats- oder Privatbahn. Zur Karte gehört ein vollständiges Stationsverzeichniß des Deutschen Reiches, mit Angabe der Felder, in denen die auf der Karte enthaltenen Stationen liegen und im Anhang ein Verzeichniß aller auf der Karte eingetragenen außerdeutschen Orte.

I. Was wollte Christus? II. Wer war Christus? III. Die Auferstehung Christi. Drei Abhandlungen nebst Vorwort und Nachwort von Dr. jur. F. Manser. Verlag von Bruer & Co., Berlin W. Eingehendes Forschen auf religiösem Gebiete hat den Verfasser zur Abfassung dieser Schrift veranlaßt, er sucht über obige Fragen Klarheit zu schaffen und hofft, daß dies Vielen zum Nutzen werde.

„Wie man sich mit bestem Erfolg als Kaufmann ausbilden und fortbilden (durch Selbststudium oder Unterricht)", „wie man ein guter Kaufmann werden" und „wo man sich über alles informiren kann, was jeder Kaufmann wissen muß", auf alle diese Fragen geben Bescheid die Programmschrift von Dr. jur. Ludwig Huberti's „Modernem praktischen Handels-Institut" und das Verlags-Verzeichniß von Dr. jur. Ludwig Huberti's „Moderner kaufmännischen Bibliothek" (Leipzig, Johannisplatz 3—5). Ersteres ist eine höhere kaufmännische Reform-Bildungsanstalt mit einheitlich durchgeführtem Lehrplan auf Grund des praktischen Geschäftsbetriebs, bestimmt für junge Kaufleute, die in kürzester Zeit durch ein ernsthaftes fachwissenschaftliches, sofort in der Praxis verwerthbares Studium ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem kaufmännischen Arbeits- und Stellenmarkte verbessern möchten. Die Studienzeit umfaßt zwei bis vier Quartale und schließt nach bestandener Prüfung mit entsprechendem Diplom ab. Junge Kaufleute, die in Folge der allgemeinen wirthschaftlichen Depression augenblicklich frei oder ohne Aussicht auf bessere Stellung sind, seien hierauf besonders hingewiesen. Die „Moderne kaufmännische Bibliothek" dagegen ist eine Sammlung kaufmännischer Lehr-, Rechts- und Sprachbücher, sowohl zum Selbstunterricht für alle die, denen der mündliche Unterricht und der Besuch eines guten Handelslehrinstituts unmöglich ist, wie auch als praktische Nachschlagewerke für Kontor und Bureau. Nach der neuesten Gesetzgebung gemeinverständlich und besonders für die Zwecke des Handelsstandes bearbeitet, verschafft diese Bibliothek (in schöner Ausstattung und zu mäßigem Preis) jedem eine gediegene Kenntniß derjenigen modernen Disziplinen, die dem Kaufmann unserer Zeit unbedingt geläufig sein müssen. Im gleichen Verlag (Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3—5) erscheint die „Handels-Akademie", Kaufmännische Wochenschrift für Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Unterhaltungs- und Belehrungsblatt für Kaufleute. Bezugspreis: Mark 2,65 vierteljährlich.

Bellevue-Theater.

Die neue Operette „**Der Landsknecht**" von Karl Schweib, Musik von Franz Werther, fand am gestrigen Sonntag bei gut besetztem Hause eine sehr freundliche Aufnahme. Dem Libretto fehlt es nicht an Handlung. Gertrud, die schöne Tochter des Bürgermeisters, war dem Schreiber Oswald in Liebe zugethan, der Vater wollte aber von einer solchen Verbindung nichts wissen, er wies dem armen Freier die Thür und dieser zog in die Ferne. Nach Jahren kehrt er als Rottmeister der Landsknechte zurück und voller Freude entdeckt er, daß ihm sein Liebchen treu geblieben ist, daß es aber vom Vater Bürgermeister gezwungen werden soll, den an Schwindel und an Einfalt leidenden Sohn des Professors Fidibus zu freien. Das Liebespaar, unterstützt von dem Schneider Florian und dessen Frau Elise, nehmen zur List ihre Zuflucht, wobei ihnen zu Gute kommt, daß die Bewohner abergläubisch sind und an den Spuk der „dicken Agnes" glauben, deren Erscheinen stets Noth und Krieg bedeuten soll. Der lustige Schneider übernimmt die Rolle der „dicken Agnes", er setzt als solche Alles in Schrecken, raubt schließlich auch des Bürgermeisters Töchterlein, für deren „Befreiung" der Landsknecht Oswald schließlich als Schwiegersohn willkommen ist. — Die von Franz Werther dazu geschriebene Musik bietet manche ansprechende Weise, an manchen Stellen ist dieselbe opernhaft ausgearbeitet, besonders im 1. Akt, im 2. Akt geht dieselbe mehr in Operettentakt über und bringt manche originelle Weise, besonders durchschlagend erwies sich ein „Kukuk-Duett", und sehr vortheilhaft hebt sich die Instrumentation der Ensemblesätze hervor. Auf die Instrumentation war von Herrn Dir. **Schramm** große Sorgfalt verwendet und Herr Kapellmeister **Moerike** bewies wieder eine umsichtige musikalische Leitung. In der Darstellung stand Herr **Günther-Braun** als „Landsknecht Oswald" im Vordergrund und fand in Frl. **Kittel** als „Gertrud" eine Partnerin, welche ihre gesangliche Aufgabe recht gut löste. Der „Bürgermeister" lag bei Herrn **Filicsczanko** in besten Händen und Frau v. **Redwitz** hatte als dessen liebestolle Schwester „Apollonia" Gelegenheit, ihrem Humor freies Spiel zu lassen, sehr wirksam trug dieselbe ein Kouplet „Das liegt im Blut" vor. Ein lustiges, temperamentvolles Schneiderpaar war Herr **Zibale** und Frl. **Ballot**, dieselben mußten das oben erwähnte „Kukuk-Duett" auf Wunsch da capo singen. Den „Professor Fidibus" gab Herr **Picha** und lieferte derselbe damit eine überaus komische Figur, auch Herr **Wendeborn** verstand es, den Sohn des Professors humorvoll auszustatten. Besondere Anerkennung verdienten die Chöre, auch das Orchester zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen, zeitweise war dasselbe nur etwas zu vorlaut, besonders gilt dies von den Blasinstrumenten.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Posen, 24. August. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur Chomacki vom „Dziennik Poznanski" wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Kritik der Marienburger Rede, zu drei Monaten Gefängniß.

Lübeck, 24. August. Eine grundsätzliche Entscheidung fällte das hiesige Gewerbegericht. Zwischen der Innung Bauhütte und der Lohnkommission ist ein Vertrag über die Lohn- und Arbeitsbedingungen abgeschlossen worden, in dem festgelegt ist, daß nur für die thatsächlich geleistete Arbeit ein Lohnanspruch erhoben werden kann. Auf einem Bau haben nun die Arbeiter 3½ Stunden wegen Mangels an Material feiern müssen, und der Bauherr verweigerte auf Grund des Vertrages die Entlohnung. Das Gewerbegericht entschied, daß eine Entschädigung für die 3½ Stunden zu erfolgen habe. Der Vertrag beruhe auf bürgerlichem Recht und die Bestimmungen des Vertrages seien keineswegs als bedeutungslos bei Seite zu schieben. Zweifellos brauche der Arbeitgeber nicht zu bezahlen, wenn der Arbeiter durch einen in seiner Person liegenden Grund die Arbeit aussetze. Der vorliegende Fall liege aber anders, das Verschulden der Aussetzung der Arbeit trage der Meister, weil kein Material zur Stelle gewesen. Unter solchen Umständen müsse nach dem allgemeinen Recht, das natürlich zur Erläuterung der Bedingungen heranzuziehen sei, für die 3½ Stunden der Lohn gezahlt werden. Nach dem Vertrage ist der Arbeiter auch verpflichtet, sich einen halben Tag zur Verfügung des Arbeitgebers zu halten. Das habe der Kläger gethan und so könne der Arbeitgeber nicht hinterher sagen, er wolle für diese Zeit nicht bezahlen. Eine solche Abmachung verstoße gegen das Recht und die gute Sitte.

Petersburg, 24. August. Der Prozeß gegen die Anstifter der Bauernunruhen im Gouvernement Charkow und Poltawa beginnt in der ersten Hälfte des nächsten Monats vor einem außerordentlichen Gerichtshof unter Zuziehung von Ständevertretern. Angeklagt sind mehrere hundert Personen.

Ein Mord

ist am Sonnabend in Potsdam entdeckt worden. In der dortigen Villenvorstadt, vor dem Nauener Thor, bewohnte seit Jahren die etwa achtzig Jahre alte Justizrathswittwe Anna Ißmer, geb. Luleich, die einstöckige Gartenvilla Spandauer Straße 17. Die vermögende alte Frau war äußerst sonderlich. Sie bewohnte die ganze Villa mutterseelen allein. Ein weißer Terrier, ein Papagei und einige Hühner waren die einzigen Lebewesen, die sie umgaben. Verwandte hatte die alte Frau in Potsdam nicht, erhielt auch keinen Besuch. Sie war darauf bedacht, sich auch gegen ihre Nachbarschaft vollständig abzusperren und ließ deshalb eine hohe Grenzmauer nach dem Grundstück des Stadtraths Briet ziehen. Ihre Lebensbedürfnisse kaufte sich die alte Frau selber ein. Sie wurde am Mittwoch noch bemerkt, wie sie, wie gewöhnlich tief in ein altes Tuch eingehüllt, nach dem Wochenmarkt in Potsdam ging. Seitdem hatte man Frau Ißmer nicht mehr gesehen. Dagegen fiel es den Angestellten der Potdamer Straßenbahn, die gerade vor der Villa ihren Endpunkt hat, auf, daß sich der weiße Terrier der Frau permanent in dem Vorgarten der Villa aufhielt, die Hühner nicht aus dem Stall herausgelassen waren und das Frühstück an der Thüre hängen blieb. Man erstattete Anzeige bei der Polizei, die der Sache anfänglich etwas skeptisch gegenüberstand, weil Frau Ißmer bereits im vorigen Jahre einmal nicht zum Vorschein kam, und als man die Thüre öffnen ließ, den Polizeibeamten wohl und munter mit der entrüsteten Frage, was sie wollten, entgegentrat. Am Sonnabend früh stieg ein Schutzmann über das Gitter des verschlossenen Vorgartens der Villa, um von der Hinterseite ins Fenster hineinzublicken. Er sah, daß in dem Zimmer alle Gegenstände in größter Unordnung durcheinander geworfen dalagen und nun entschloß man sich, die Thüre der Villa durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Als man darauf eintrat, bot sich den Beamten ein entsetzlicher Anblick dar. Die Frau Justizrath Ißmer lag mit eingeschlagenem Schädel in ihrem Blute todt in der Nähe der Treppe. Anscheinend hatte ein Raubmörder reiche Beute gefunden. Als Thäter kann nach Allem nur eine Person in Frage kommen, die mit den Lebensgewohnheiten der Ermordeten vertraut war. Die Polizei wurde in ihrer ganzen Stärke aufgeboten, um den Mörder zu ermitteln und sie scheint Erfolg gehabt zu haben, denn wegen dringenden Verdachts, den Mord ausgeführt zu haben, ist gestern der Maler Otto Wagner aus Neuendorf bei Potsdam, der Vater des letzten Dienstmädchens der Frau Justizräthin Ißmer, von der Potsdamer Kriminalpolizei verhaftet worden. Bei seiner Festnahme machte Wagner einen Selbstmordversuch, verwundete sich jedoch nur leicht. — Ueber die Verhaftung Wagners geht dem „Kl. Journ." folgender Bericht zu: Die durch andere Beamte verstärkte Kriminalpolizei in Potsdam hatte im Laufe des Sonnabends verschiedene Personen sistirt, unter diesen einen Tischlergesellen aus der Breitenstraße, der auf der Werkstätte verdächtige Aeußerungen gethan und am Donnerstag Morgen um 9 Uhr die Arbeit niedergelegt hatte. Dieser Mann konnte aber sein Alibi nachweisen. Unter dem auf ihm ruhenden Verdacht machte er indessen sehr wichtige Angaben, die denn auch zur Ermittelung des Mörders führten. Die ermordete Justizräthin Ißmer war befreundet mit einer Frau R., und bei dieser war wiederum die Frau des Tischlergesellen in Stellung gewesen. Von der Frau R. wußte die Ehefrau des Tischlers, daß die 17 Jahre alte Tochter des Malers Wagner vor 2 Jahren bei der Justizräthin in Stellung gewesen war, diese aber nach einem Tage verlassen hatte, ohne daß sie zur Anmeldung gekommen war. Als Grund hatte sie schlechte Behandlung und mangelhafte Beköstigung angegeben. Auf Grund dieser Angaben wurde ermittelt, daß der Maler Wagner seiner Tochter wegen auf die Justizräthin schlecht zu sprechen war. Wagner, der seit einem Jahre mit einer geborenen Wesemeier aus Nowaweß in zweiter Ehe lebt, hatte am Tage vor dem Morde seiner Frau gegenüber nächtliche Arbeit vorgeschützt und war erst am Donnerstag Mittag um 1 Uhr wieder nach Hause gekommen. Das bestärkte den von den Tischlersleuten, die — nebenbei bemerkt — auch bei der ermordeten Justizräthin zur Ausführung von Arbeiten in der Wohnung gewesen waren, angeregten Verdacht, und die Polizei nahm sowohl bei der Tochter in der Neuen Straße 7 zu Nowaweß, als auch bei dem Vater daselbst in der Forststraße Haussuchungen vor. Bei der Tochter fand man nichts Verdächtiges, bei dem Vater dagegen im Keller in einem Kartoffelkasten unter Kartoffeln versteckt und in Arbeitszeug eingewickelt ein Futteral, das die Uhr des verstorbenen Justizraths Ißmer enthielt. Außerdem zeigte das Beinkleid Wagners scheinbar Blutflecke. Als die Beamten darauf hindeuteten, äußerte Wagner: „Einen Augenblick, ich werde Euch zeigen, was das ist." Ohne daß die Beamten, die noch bei der Durchsuchung waren, es bemerkten, zog er ein Messer aus der Tasche und brachte sich einen tiefen Stich in den Unterleib bei. Als Wagner dann nach Potsdam abgeführt werden sollte, brach er in der Charlottenstraße zusammen und wurde nach dem Oberlin-Krankenhaus gebracht. Dort erschien alsbald der Polizei-Präsident Graf Bernstorff und der Polizei-Inspektor Freiherr von Kleist zur Vernehmung des Mörders. Er bestritt die Thäterschaft und fügte hinzu, daß er im Genesungsfalle die Thäter nennen werde, sonst aber nicht. Die Uhr habe er von Jemand erhalten, den er zwar kenne, aber nicht nennen könne. Die Wunde ist gefährlich, so daß das Aufkommen Wagner's zweifelhaft erscheint; er wird am Krankenbett von einem Polizeibeamten bewacht. Wagner, der aus der ersten Ehe drei Kinder hat, aus der zweiten eins im Alter von einigen Monaten, ließ sich in den letzten Tagen von der Frau Geld geben, um angeblich nach Berlin auf Arbeit zu fahren. Thatsächlich that er nichts; sein böses Gewissen ließ ihm zu Hause keine Ruhe. Seit Weihnachten arbeitete er nicht, die Frau mußte durch Waschen und Plätten den Unterhalt beschaffen. — Das Mordwerkzeug wurde noch nicht gefunden, ebensowenig ist bekannt, ob Geld vorhanden war oder genommen wurde. Uebrigens paßt die Beschreibung des Mannes, der über die Einfriedung der Ißmann'schen Villa stieg, auf Wagner.

Viehmarkt.

Berlin, 23. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3407 Rinder, 1084 Kälber, 14 085 Schafe, 5872 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66 bis 71; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59 bis 60; d) gering genährte jeden Alters 53 bis 58. **Bullen** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 65; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; c) gering genährte 53 bis 54 **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 55 bis 57; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53 bis 54; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51 bis 53; e) gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 50. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63 bis 68; c) geringe Saugkälber 52 bis 56; d) ältere gering genährte (Fresser) 45 bis 55. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 73; b) ältere Masthammel 65 bis 67; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 63; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 33. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 66 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 64 bis 65; d) gering entwickelte 60 bis 63; e) Sauen 61 bis 63.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich sehr ruhig ab; es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich etwas lebhafter als am Mittwoch. Bei den Schafen war der Geschäftsgang bei Schlachtwaare langsam, es bleibt Ueberstand, Magervieh wird kaum ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Der Kongreß des **Verbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede** wurde nach Mittheilung der „Deutschen Goldschmied-Zeitung" am Sonnabend in Dresden unter Anwesenheit der staatlichen und städtischen Behörden, der Vorsitzenden der Gewerbekammer und des Innungs-Ausschusses in feierlicher Weise eröffnet. Professor Sponsel leitete den Kongreß durch einen fesselnden Vortrag über den Hofgoldschmied Melchior Dinglinger ein. Auf Antrag Becker-Köln, Lodholz-Freiburg i. B. wurden Huldigungs-Telegramme an Kaiser Wilhelm und König Georg abgesandt.

— Ueber das Vermögen der Kauffrau Johanna Lewin, geb. Solms, zu Stettin, Poststraße 3, ist das **Konkursverfahren** eröffnet.

— Am 28. August begeht der Unterrichtsdirigent der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin Professor **Gebhard Eckler** seinen 70. Geburtstag. Derselbe war früher als Seminarlehrer in Köslin thätig.

— Im **Bellevue-Theater** wird morgen, Dienstag, die Posse „Eine tolle Nacht"

wiederholt, am Mittwoch wird „Der Kellermeister“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Donnerstag geht eine „Schwank-Novität „Flitterwochen“ von F. Pierhofer in Scene, Freitag folgt die dritte Wiederholung von „Der Landsknecht“.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1593 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Auf das morgen, Dienstag, im Elysium-Theater stattfindende Benefiz unserer ersten Soubrette Fräulein Steffi Margreiter sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Zur Aufführung kommen R. Benedix' Lustspiel „Der Störenfried“ und Baumann's entzückendes Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“. Wir wollen hoffen, daß die Benefiziantin, die sich im Laufe der Saison durch ihr reizendes Spiel die Herzen Aller erworben hat, ein volles Haus begrüßen darf. Mittwoch findet eine Wiederholung von Graf Leo Tolstoi's Drama „Die Macht der Finsterniß“ statt.

—z. Aus Anlaß des Stapellaufes des Riesen-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ fand am Sonnabend Abend zu Ehren der Werkmeister des „Vulkan“ in den Räumen des Herrn Engelke in Grabow ein Festessen statt, das vom „Norddeutschen Lloyd“ gegeben wurde. Eine stattliche Anzahl Werkmeister der weltberühmten Schiffbauanstalt, etwa 150 theils im Dienst ergraute, theils jüngere Herren saßen an drei Längstafeln, während an der Quertafel der 2. Kapitän des „Kaiser Wilhelm II.“ Herr Thomann mit mehreren Ingenieuren Platz genommen hatte. Die Räume und Tafeln waren festlich geschmückt, vor der mit Blattpflanzen umgebenen Bühne war die Büste des Kaisers aufgestellt, die Tafelmusik stellte Herr Musikdirektor Wulkow, geschmackvoll ausgeführte Speise- und Programm-Karten sowie Tafellieder mit theilweise auf den Stapellauf bezüglichem humoristischem Text sorgten für Unterhaltung und die freundliche, umsichtige Bewirthung seitens des Herrn Engelke ließ nichts zu wünschen übrig. Während des Essens brachte Herr Kapitän Thomann in begeisterten Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf Herr Werkmeister Pirwitz das Wort nahm, um dem „Norddeutschen Lloyd“ zu danken und in der Hoffnung, daß die Erwartungen, welche an den Bau des Riesendampfers geknüpft seien, in Erfüllung gehen und dadurch noch mehr Aufträge kommen möchten, ein Hoch auf den „Norddeutschen Lloyd“ und dessen Vertreter auszubringen. Hierauf nahm Herr Kapitän Thomann nochmals das Wort, um dem „Vulkan“ und seinen Meistern ein Hoch zu widmen. Wenn der „Vulkan“ der billigste Lieferant bleibe, werde sein Ruf dauernd gesichert sein. Der älteste Meister im Maschinenbau Herr Wulkow dankte dem Herrn Kapitän für die ehrenden Worte und brachte auf den verdienstvollen Leiter Herrn Ober-Ingenieur Nixdorf ein Hoch aus, worauf Herr Marine-Ingenieur Rahneberg der ganzen Baubeaufsichtigung ein dreifaches „Hipp, hipp, Hurrah“ widmete. Nach Erwiderung des Herrn Pirwitz, der zuerst der deutschen Marine und später des Oberingenieurs Herrn Steck gedachte, folgte noch so manches Hoch, um endlich der Fidelitas Platz zu machen, die bis zur bedeutend vorgerückten Stunde währte.

* Am Sonnabend und Sonntag hielt der Pomm. Stenographenbund nach Stolze-Schrey in Stargard seine 15. Jahresversammlung ab, auf der 10 Vereine mit 280 Stimmen vertreten waren. Im „Blüchergarten“, dem Sitzungslokal des Stargarder Vereins, begann am Sonnabend Nachmittag die Geschlossene Hauptversammlung zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Dem vorgelegten Jahresbericht konnte entnommen werden, daß der Bund sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat. Bei der für den 1. Juli 1902 aufgenommenen Zählung wurden, obwohl dieselbe noch nicht abgeschlossen ist, an 22 Orten 33 Vereine mit 934 Mitgliedern und 378 einzelnstehende Stenographen nach Stolze-Schrey (Schüler, Präparanden, Seminaristen), insgesamt 682 mehr Anhänger als im Vorjahre ermittelt, ferner an 28 Orten 1282 Unterrichtete (gegen das Vorjahr 466 mehr). Vereinsneugründungen waren an fünf Orten zu verzeichnen und drei von den jungen Vereinen, diejenigen zu Bergen auf Rügen, Gollnow und Labes, haben sich dem Bunde bereits angeschlossen, während für Grimmen und Swinemünde die Entscheidung hierüber noch aussteht. Die Bundeskasse schloß ihre Jahresrechnung mit 343,11 Mark ab, wobei als Bestand 85,53 Mark vorzutragen blieben. Von dem Jahresbericht, dessen Drucklegung beschlossen wurde, nahm die Versammlung Kenntniß und wurde nach Erstattung des Revisionsberichtes dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die hierauf vollzogene Vorstandswahl ergab für die Bundesleitung folgende Zusammensetzung: Lehrer E. Pahl-Stralsund (1. Vorsitzender), Lehrer H. Pfeil-Stargard (2. Vorsitzender), Kaufmann Wm. Lemke-Stettin (1. Schriftführer), Kaufmann Freese-Stralsund (2. Schriftf.) und Kaufm. Joh. Labahn-Stettin (Schatzmeister). Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Stralsund ausersehen. Die sonstigen Gegenstände der umfangreichen Tagesordnung betrafen innere Bundesangelegenheiten ohne allgemeineres Interesse. Mitgetheilt wurde das Ergebniß des anläßlich der Bundesversammlung in den Vereinen abgehaltenen Rechtschreibens. Eingegangen sind 67 Arbeiten und gelangen vier Preise zur Vertheilung, von denen einer auf den Stettiner Verein entfällt. — Abends veranstaltete der gastgebende Verein im „Blüchergarten“ einen überaus zahlreich besuchten Kommers. — Sonntag früh vereinigten sich die Theilnehmer an dem Bundestage zu einem Spaziergang durch die Stadt, später folgte, wiederum im „Blüchergarten“, ein Preisschnellschreiben und gegen Mittag nahm die Oeffentliche Hauptversammlung ihren Anfang. Als Ehrengäste wohnten derselben bei Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie die Leiter der Schulen. Nach Austausch der üblichen Begrüßungsreden erhielt Lehrer Stark-Magdeburg das Wort zu dem angekündigten Vortrage über „Die Bedeutung der Stenographie im Kulturleben der Gegenwart“. In fesselnder Form legte Redner dar, welche Vortheile die Kurzschrift den verschiedensten Berufsständen zu bieten vermöge und gelangte er zu der Folgerung, daß diese nützliche Kunstfertigkeit Gemeingut der schreibenden Welt werden müsse, deshalb sei die pflichtige Einführung des Stenographenunterrichts an den höheren Schulen immer erneut zu fordern. Mit großem Geschick und unter Wahrung strengster Sachlichkeit berührte der Vortragende die so ungemein heikle Systemfrage und gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Kampf sich niemals gegen dieses oder jenes System, sondern gegen die Systemvielheit richten sollte. Die zahlreich besuchte Versammlung folgte den Ausführungen mit sichtlichem Interesse und dankte dem Redner durch reichen Beifall. Mit einem Bericht über die geschlossene Hauptversammlung war dann das Pensum der gemeinsam zu erledigenden Arbeiten erschöpft und durfte man sich den Freuden der Tafel hingeben. Nachmittag und Abend gehörten ebenfalls der geselligen Unterhaltung. In dem hübsch gelegenen Garten des Versammlungslokals fand Konzert statt und ein Tänzchen diente der Veranstaltung als angenehmer Abschluß.

— Die von der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske in Berlin angelegten Stationen für drahtlose Telegraphie Saßnitz-Kolberg, deren Entfernung 170 Km. beträgt, tauschten gestern Morgen die ersten gedruckten und gesprochenen Depeschen aus.

* Die während des Jahres 1900 bei dem Königl. Polizeipräsidium eingelieferten und bisher nicht reklamirten Fundsachen sollen am 10. Oktober, Vormittags, öffentlich versteigert werden, es kann jedoch das Eigenthumsrecht an den Gegenständen noch jetzt innerhalb einer Frist von sechs Wochen geltend gemacht werden.

* In der Hohenzollernstraße entspann sich vorletzte Nacht eine Schlägerei, an der mehrere Personen betheiligt waren. Die Polizei mußte einschreiten und wurde eine Verhaftung vorgenommen.

* Ein am Viktoriaplatz wohnhafter junger Kaufmann unternahm heute früh einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank. Das Gift wirkte jedoch nicht alsbald tödtlich und wurde der Selbstmordkandidat noch lebend in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

* Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Stoltingstraße 33 wurde Tisch- und Hauswäsche von nicht unbeträchtlichem Werthe gestohlen. Die einzelnen Stücke waren gezeichnet A. M.

— Der Eisenbahn-Verein zu Stettin veranstaltete am Sonnabend in der Podejucher Waldhalle sein zweites diesjähriges Sommerfest. Während der Verein diese Feste seither auf einer hübschen Waldwiese bei Chorin abhielt, war diesmal das Ziel unsere herrliche Buchheide mit der Verpflegungsstation „Olwig“. Wie freundlich diese Aenderung aufgenommen wurde, bewies die Theilnahme; eine nach Tausenden zählende Menge wurde mit fahrplanmäßigen und Sonderzügen nach Podejuch befördert, wo sie mit freundlichen Weisen von der Kapelle des 2. Artillerie-Regiments empfangen wurde. Unter Vorantritt der Musik ging es im fröhlichen Zuge zur Waldhalle, wo zuerst der Kaffee eingenommen wurde. Herr Olwig hatte mit der ihm eigenen Energie und Umsicht Vorkehrungen zur Bewältigung dieses Massenverkehrs getroffen. Wenige Minuten nach Ankunft des Zuges dampfte denn auch schon auf allen Tischen der erfrischende Mokka. Trompetensignale — alle Kinder zur Wiese!, die Damen zu den Stechvögeln! An den aufgestellten sechszehn Tauben und bei den Stechvögeln entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben, Lachen und Jubel bei jedem guten Treffer, überall Lust und Freude. Da ziehen auch schon die ersten Gruppen, welche ihre Tauben schon herunter haben, zum Gabentempel, hier erwarten die Sieger hübsche Geschenke; aber auch die weniger Glücklichen erhalten ein kleines Andenken, alle Kinder, die kleinsten und allerkleinsten, werden bedacht, und bald ertönt ein Pfeifen, Blasen, Knarren und Schreien wie zur Weihnachtszeit. Nachdem auch die Damen die Preise ihrer Geschicklichkeit erhalten hatten, machte eine große Anzahl Theilnehmer Spaziergänge in die Buchheide, während die meisten es vorzogen, sich lustig im Tanze zu drehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. August. Der Dampfer „Grebin“ befand sich gestern Abend etwa mit 30 Passagieren von Tegelort auf dem Rückwege nach Tegel, als er ungefähr auf halbem Wege von dem entgegenkommenden Dampfer „Neptun“ mittschiffs in der Breitseite angerannt und in den Grund gebohrt wurde. Nur dem Umstande, daß bis zum völligen Sinken des angerannten Dampfers einige Minuten vergingen, ist es zu danken, daß sämtliche Passagiere durch Hinaufziehen über Bord auf den Dampfer „Neptun“ gerettet werden konnten. Das Sinken des Schiffes erfolgte unmittelbar, nachdem es der letzte Mann verlassen hatte. Die Mehrzahl der Geretteten erlitt Hautabschürfungen und kleine Verletzungen. Die Rettung vollzog sich verhältnißmäßig ruhig, wenn auch alle, besonders die die Ueberzahl bildenden Frauen, einige Schreckensminuten durchlebten.

— Der Landrath des Kreises Posen-West, Rasch, wurde am Donnerstag mit einer Schußwunde in der linken Brust in seiner Wohnung in Posen aufgefunden. Die Wunde ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Nach Posener Versionen soll der Landrath, im Begriff sich zur Hühnerjagd zu begeben, sein Gewehr unvorsichtig untersucht haben und dabei das Losgehen des Schusses veranlaßt haben. Nach anderer Version wird das Entladen des Gewehres nicht auf einen unglücklichen Zufall zurückgeführt, sondern auf die mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse des Landraths. Landrath Rasch ist unverheirathet.

— Um gut und billig zu soupiren, ohne den Kellner mit Bezahlung der Zechschuld zu belästigen, wandte Sonnabend Abend in Steglitz Jemand ein eigenartiges Manöver an. Ein älterer, anscheinend distinguirter Herr erschien in Begleitung zweier Knaben im Alter von etwa zehn Jahren in dem betreffenden Lokal und bestellte ein Souper, welches für Steglitzer Verhältnisse als das eines erstklassigen Gourmands bezeichnet werden mußte. Nachdem er gespeist und eine Flasche Rothspon seinem Ministerium des Innern einverleibt hatte, bestellte er bei dem Marqueur noch ein kleines Dessert für seine jugendlichen Begleiter und verließ dann das Restaurant mit dem Bemerken, sich in dem benachbarten Zigarrengeschäft eine Kiste Havanna kaufen zu wollen. Jedoch eine Viertelstunde nach der anderen verging, ohne daß sich der alte Herr wieder eingefunden und die mittlerweile ängstlich gewordenen Kinder beruhigt hätte. Als endlich einige der Gäste sie fragten, wo denn ihr Papa so lange bliebe, erhielt man zur Antwort, daß der Herr gar nicht ihr Vater, sondern eine ihnen völlig unbekannte Persönlichkeit sei. Jener habe sie auf der Straße getroffen und gefragt, ob sie auf seine Kosten einmal nobel speisen wollten. Das Letztere war geschehen, die Kosten freilich trug nicht der nette Fremde, sondern der geprellte Gastwirth.

— Wer die Königlich Technische Hochschule zu Berlin (Charlottenburg) zum Herbst dieses Jahres zu besuchen gedenkt, sei hierdurch auf eine neue Einrichtung aufmerksam gemacht, die gewiß von Vielen freudig begrüßt werden wird. Das Studienamt des Präsidiums der Wildenschaft (Interessenvertretung der Nichtinkorporirten Studirenden) hat beschlossen, nicht nur wie bisher mündlich im Hörsaal 119 der Hochschule Auskunft über Studienangelegenheiten, Lebens- und Wohnungsverhältnisse in Charlotteburg zu geben, sondern von jetzt ab auch schriftlich. Jeder diesbezüglichen Anfrage sind zur Deckung der Unkosten 25 Pf. in Marken beizulegen und sind zu adressiren: An das Studienamt der Wildenschaft, Kgl. Techn. Hochschule, Charlottenburg. Gleichzeitig sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß kurz vor Semesterschluß neue Diplom-Prüfungsbestimmungen für Maschinen- und Elektro-Ingenieure erschienen sind, die am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten. Künftighin ist darnach das Abiturienten-Zeugniß Vorbedingung für die Zulassung zur Prüfung, ferner wird ein praktisches Jahr obligatorisch gefordert und das Studium von 3 auf 4 Jahre verlängert. Alles Nähere ergeben die im Druck erschienenen „Bestimmungen“ (20 Pf.), in denen auch die Uebergangsbestimmungen enthalten sind.

— Wie aus Kiew gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen dort zahlreiche Hausbesitzer und Kaufleute wegen Brandstiftung verhaftet; auch viele Personen, die zur Brandstiftung erkauft worden sind, wurden verhaftet. Die Zahl der nachgewiesenen Brandstiftungsfälle wächst mit jedem Tage. Die Dienste der Brandstifter nahmen nicht nur kleine Hausbesitzer und Ladeninhaber, sondern auch angesehene Kaufleute und Personen in geachteter Stellung in Anspruch. Die starke Zunahme der Brände in Kiew ist unzweifelhaft auf Brandstiftung zum Zweck der Erhebung der Versicherungsprämie zurückzuführen.

Lens, 24. August. Vier Grubenarbeiter wurden durch Einsturz eines Schachtes verschüttet. Einer von ihnen ist todt, die drei anderen sind lebensgefährlich verletzt.

Genua, 24. August. Wegen Mangel lohnender Frachten droht hier der Ausbruch einer Krisis für die Schifffahrt einzutreten. Mehrere Dampfer sind bereits außer Dienst gestellt.

Petersburg, 24. August. Die große Papierfabrik von Daschkoff in Tovitzkoje ist vollständig niedergebrannt, der Schaden ist enorm.

Semlin, 24. August. Während einer Bootsfahrt, welche der Sparkassenbeamte Morkvics mit Freunden unternahm, schlug der Blitz in das Boot. Alle drei Personen wurden getödtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Unter dem Andrang gewaltiger Menschenmassen fand gestern Nachmittag 4 Uhr die Beerdigung des Schankwirths und Stadtverordneten Metzner auf dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde statt. Um 2 Uhr wurde der Sarg von 12 Parteigenossen aus der Wohnung getragen. Unmittelbar vor dem Wagen wurde das schwarzumhüllte rothe Parteibanner getragen. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte fast eine Stunde. Die zahlreich aufgebotene Polizei fand keinen Grund zum Einschreiten.

Posen, 25. August. In Folge der hier herrschenden Theuerung reisten heute Oberbürgermeister Witting und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Lewinski nach Berlin, um beim Landwirthschaftsminister v. Podbielski wegen Oeffnung der russischen Grenze für 1500 geschlachteter Schweine zu petitioniren. Beide Herren werden heute vom Minister empfangen werden.

Wien, 25. August. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung das Parlament nicht früher einberufen, als bis in der Ausgleichsfrage mit Ungarn eine Verständigung erzielt ist.

In der im Militärlager zu Bruck an der Leitha ausgebrochenen Ruhrepidemie ist noch immer keine wesentliche Besserung eingetreten. Im Lagerspitale befinden sich augenblicklich 90 an Ruhr erkrankte Soldaten.

In dem Zuchthause Gollersdorf ist angeblich wegen schlechter Kost neuerdings eine Sträflingsrevolte ausgebrochen. 15 Haupträdelsführer mußten nach der Strafanstalt Garsten transportirt werden. Die übrigen Ruhestörer wurden disziplinarisch bestraft.

Etienne, 25. August. Die Vereinigung der Grubenarbeiter des Loire-Beckens hielt gestern die angekündigte Versammlung ab, um über den Ausstand zu berathen. Der Sekretär des National-Verbandes der Grubenarbeiter Cotte erklärte in der Versammlung, jeder theilweise Ausstand könne zu keinem Resultate führen. Er rieth den Grubenarbeitern, die Tagung des Nationalkongresses in Commentry im November abzuwarten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine frühere Tagung des Kongresses durchzusetzen.

Barcelona, 25. August. Gestern fand ein großes Meeting zwecks Aufhebung des Belagerungszustgndes statt. Die verschiedenen Redner griffen heftig die Regierung an; es wurde eine Deputation ernannt, um dem Ministerpräsidenten eine Petition zu Gunsten der Wiedereinführung der Verfassungsrechte zu überreichen. — Unter der Arbeiter-Bevölkerung nimmt die Ausstands-Bewegung immer mehr zu. Wie es heißt, werden als erste die Zimmerleute, darauf die Rollkutscher und dann nach und nach alle übrigen Gewerkschaften in den Ausstand treten. Unter den Straßenbahn-Angestellten herrscht ebenfalls große Unzufriedenheit, auch diese beabsichtigen durch einen Ausstand eine Besserung ihrer Lage zu erzielen.

Valencia, 25. August. Die Heizer und Mechaniker der Gasgesellschaft haben beschlossen, der Gesellschaft eine sechstägige Frist zu gewähren, um die Vereinheitlichung der Löhne zu erwirken; falls dies nicht geschehe, würden sie in den Ausstand treten.

Konstantinopel, 25. August. Der behufs Ausarbeitung von Reformen vom Sultan ernannte Ausschuß von höheren türkischen Beamten hat seine Arbeiten beendet. Das Reformprojekt wird dem Sultan unverweilt zur Sanktion vorgelegt werden.

Peking, 25. August. Die englischen Missionare, welche in der Provinz Hunan ermordet worden sind, hatten ihre Thätigkeit erst seit kurzer Zeit begonnen. Die Chinesen ermordeten die Missionare, nachdem sie vorher deren Gebäude geplündert und in Brand gesteckt hatten. Prinz Tsching hat dem englischen Gesandten sein Beileid ausgedrückt und strengste Bestrafung der Mörder versprochen. Eine Abtheilung englischer Truppen ist zusammen mit chinesischen abgegangen, um Bestrafungen vorzunehmen.

Newyork, 25. August. Der Dampfer „Fürst Bismarck“, welcher gestern Newyork verlassen hat, fährt nur mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten, in Folge einer Beschädigung der Maschine.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen alter —,—, neuer 142,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—. Hafer 180,00, Rübsen 210,00 bis —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 23. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 180,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 179,00 bis 180,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 161 25.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 141,00, Weizen 159,50.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 170,50.

Magdeburg, 23. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,17½ G., 6,20 B., per September 6,15 G., 6,20 B., per Oktober Dezember 6,47½ G., 6,50 B., per Januar-März 6,67½ G., 6,72½ B., per April-Mai 6,85 G., 6,90 B., per Mai 6,90 G., 6,92½ B. Stimmung flau.

Bremen, 23. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 53¾ Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 26. August 1902.

Veränderlich, erhöhter Wolkenzug, strichweise Niederschläge.

Stettin, den 22. August 1902.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1900 hierher eingelieferte Fundsachen — Uhren, Ringe, Armbänder, Broschen und ähnliche Werthsachen, sowie im Laufe vorigen Jahres und bis zum 30. Juni d. Js. abgelieferte geringwerthige Bekleidungsstücke, Schirme, Stöcke, Milchkannen 2c., bezüglich deren die Finder ihre Rechte zu Gunsten der hiesigen Gemeindebehörde abgetreten haben, werden, insofern nicht Empfangsberechtigte gemäß § 980 B. G.-B. ihre Rechte an denselben binnen einer mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von 6 Wochen hier zur Anmeldung bringen, am Freitag, den 10. Oktober d. Js., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hofe des Polizei-Präsidialgebäudes, Große Wollweberstraße 60/61, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Erlös, welcher an die Stelle der Fundsache tritt, wird demnächst nach Abzug der Kosten an die zuständige Stelle abgeführt werden.

Zu oben erwähntem Versteigerungstermin werden Kauflustige schon jetzt hiermit eingeladen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1902 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 18, 47, 105, 109, 111, 122, 175, 178, 191, 193, 199, 200, 240, 249, 367 über je 600 Mark.
Litt. B. Nr. 4 über 300 Mark.

III. Emission.

Litt. A. Nr. 3, 5, 6 über je 600 Mark.
" B. Nr. 27 über 300 Mark.

IV. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 13, 14 über je 1500 Mark.
" B. Nr. 4, 209 über je 600 Mark.

V. Emission.

Litt. A. Nr. 2, 62, 109, 111, 113, 120, 149 über je 1000 Mark.

VI. Emission.

Litt. C. Nr. 33, 34, 35, 36, 37, 38, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65 über je 200 Mk., welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1903 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 29. Mai 1902.
Der Landrat. v. Behr.

Stettin, den 23. August 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anschlägerarbeiten zum Neubau des Stadtgymnasiums II. Ausschreibung, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 3. September 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ortskrankenkasse V
(für das Gastwirthsgewerbe).
Außerordentliche General-Versammlung

am **Freitag, den 29. August cr., Nachmittags 3 Uhr,** in der Randower Molkerei, Falkenwalderstr. 19, bei Herrn **Krage.**

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Statutenänderung (Familienunterstützungen 2c.).
2. Beschlußfassung über das Vertragsverhältniß mit den Kassenärzten.
3. Mittheilung über schwebende Prozesse.

Nur **Kassenvertreter** haben Zutritt.

Nach der Kassenvertreter-Versammlung 4½ Uhr: **Allgemeine Versammlung der Mitglieder der O. K. K. V** und deren Arbeitgeber.

Tages-Ordnung:

Die Stellung und Leistungen der Ortskrankenkasse V gegenüber der neu zu gründenden Innungskrankenkasse.

Wir erbitten pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Nach kurzem Leiden verstarb gestern Nachmittag im Alter von 48 Jahren

der Königliche Polizeirath Herr Emil Weber,

welcher seit einer Reihe von Jahren dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst als Abtheilungsdirigent angehört hat. In ihm verliert dasselbe einen stets bewährten pflichttreuen Beamten, und wird das Andenken an den tüchtigen Mitarbeiter und liebenswürdigen Vorgesetzten beim Polizei-Präsidium stets in besonderen Ehren gehalten werden.

Stettin, den 24. August 1902.

Im Namen sämmtlicher Beamten des Königlichen Polizei-Präsidiums.
v. Schroeter,
Königlicher Polizei-Präsident.

Am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante in Seebad Heringsdorf

Clara Wilhelm.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

L. Wilhelm.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag in Heringsdorf statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Eigenthümer Johann Zimmermann, 65 J. [Pasewalk]. Lokomotivheizer Ewald Hauke [Stralsund]. Tischlermeister Fritz Carsten, 78 J. [Tribsees]. Früh. Buchbinder Louis Banselow, 82 J. [Neustettin]. Kaufmann Carl Kranz, 48 J. [Ostswine]. Fuhrmann Hillmann, 74 J. [Anklam]. Fräul. Käthe Maack, 18 J. [Wolgast].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 23. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Bäckermeister Rahn, Heizer Trettin, Arbeiter Guse, Arbeiter Becker, Magistr.-Bur.-Assistenten Lejeune, Arbeiter Hackbarth, Postillon Schulz, Wagenmeister-Diätar Krenkel, Maschinenbauer Werke, Pastor Fabianke; Zwillinge dem Kaufmann Veit.

Eine Tochter: dem Arbeiter Tünke, Hafenarbeiter Hornburg, Tischlergesellen Haese, Goldschmied Dietenbeck, Arbeiter Retzlaff, Bautechniker Redlin, Arbeiter Stange, Arbeiter Tank, Arbeiter Wall, Zimmermann Goldmund, Arbeiter Kuchenbecker.

Aufgebote:

Schlossergeselle Becker mit Frl. Henke; Maschinenbauer Klokow mit Frl. Stegemann; Fabrikarbeiter Drews mit Frl. Howe; Drehorgelspieler Palczynsky mit gesch. Frau Probst, geb. Voigt.

Eheschließungen:

Kaufmann Kaselow mit Frl. Elsasser; Müllergeselle Voß mit Frl. Küster; Schneidergeselle Dallmann mit Frl. Schmidt; Gerichts-Actuar Speichert mit Frl. Meier; Maurergeselle Dähn mit Frl. Kujawski; Tischler Neumann mit Frl. Thom; Arbeiter Heinrich mit Frl. Wendt; Schlosser Schramm mit Frl. Rakow; Tischler Rudnick mit Frl. Schulz; Schiffszimmermann Kelm mit Frl. Gellenthin; Schneider Fenske mit Frl. Eichmann; Schuhmacher Wruck mit Frl. Kortt; Arbeiter Krause mit Frl. Fredrichsdorf; Arbeiter Batzer mit Frl. Mielke; Arbeiter Sielaff mit Frl. Schultz.

Todesfälle:

Schuhmachermeister Krause; Sohn des Restaurateurs Krohn; Sohn des Böttchergesellen Block; Sohn des Arbeiters Sabow; Arbeiter Richter; Tapeziermeister Kiesling; Sohn des Fleischermeisters Loewert; Sohn des Arbeiters Ehlert; Tochter des Arbeiters Heidelstädt; Tochter des Tischlergesellen Klingbeil; Sohn des Arbeiters Lewerenz; Tochter des Arbeiters Retzlaff; Arbeiter Hermann; Tochter des Buchhalters Hampe; Eigenthümer-Wittwe Rothenhagen, geb. Meyer; Tapezier Holz; Sohn des Arbeiters Lübke; Tochter des Tischlers Mörke; Maurer-Wittwe Veit, geb. Barfknecht; Tochter des Tischlergesellen Engel; Heizer-Wittwe Günther, geb. Liebenow.